

Wiener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wiener Tageblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 24 Pfg.

vierteljährlich 240 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 180 Mk. — Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionsschluss
täglich 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rückfüh-
rung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Wiener Zeitung“, Wien.

Expedition: Südanlage 21.

Die 44 mm breite Beitzelle, für Auswärts 36 Pfg.
Die 90 mm breite Melkame-Zelle 100 Pfennig.
Einzelschriften werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Abdruck kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Bezug auf Platzschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Wiener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 82.

Telephon Nr. 302.

Donnerstag, den 19. September 1918.

Telephon Nr. 302.

31. Jahrg.

Wir kämpfen überall westlich unserer alten Siegfriedstellung.

Ämtliche deutsche Tagesberichte

Wb. Großes Hauptquartier, 17. Sept. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern rege Gefundungsstätigkeit. Südlich
von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes. An der
Frontstellung brachten pommerische Grenadiere von
erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Souchy—Cauchy
Gesangene zurück. In der Gegend von Hancourt
festigte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen
vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätig-
keit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Risne dauerten die heftigen
Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Strand
der Höhe östlich von Baugailon, auf der der Feind Fuß
faßte, wieder. An der von Loffaux nach Osten führenden
Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nach-
mittage nach höchstem Westlicher Fronten erneute vorbrechende
Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenstößen der
hier kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und
oldenburgischen Infanterieregimenter. Sie schoben am
Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich
anschließende Brandenburger fünfte Infanteriedivision
schlug mehrfach durch Panzertroepen unterstützte Angriffe
des Feindes ab. Im Südwest von Bailly dauerten Klein-
kämpfe an. In der Champagne wurde ein nächtlicher
Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

An der Côte Vorraine, bei St. Hilaire und westlich
von Jombville führten wie erfolgreiche Unternehmungen
durch Teilangriffe des Feindes gegen Hamont und
nordöstlich von Lhaucourt wurden abgewiesen. Die
Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Siedlungsdruck.

Wie schon gestern 44 feindliche Flugzeuge ab.
Oberleutnant Löber erlangte seinen 40., Leutnant Nancy
seinen 35. und Leutnant Thy seinen 30. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Sept., abends. Zwischen Ailette und
Risne scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Von
den anderen Fronten nichts Neues.

Berlin, 17. Sept. Unsere Mittelmeer-Unterseeboote
versenkten 9000 Bt. Neg. Tonnen Schiffsaum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 18. Sept. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La
Basse-Ronals mehrfach wiederholte Teilangriffe des
Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehn.

Vorstöße des Feindes, sich nördlich vom Holnau-
walde an unsere Linien heranzuarbeiten, sowie Teilan-
griffe gegen Solnon und Gigny-le-Grand scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Risne setzte der Feind seine
Angriffe fort. Am Vormittage ließ er zwischen Baugailon

und Almont, am Nachmittage nach höchstem Feind
auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind,
der zunächst auf Binon und südlich der Straße Loffaux
—Ghobignon in unsere Linien einbrach, wurde im
Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen die übrige
Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe Gallwitz.

Keine besondere Gefundungsstätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Kleinere Gefundungsstücke an der lotbringischen
Front und in den Vogesen.

Mazedonischer Kriegsschauplatz:

Defilich der Tscherna stehen die Bulgaren seit dem
15. September im Kampf mit Franzosen, Serben und
Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche
Batalione eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. Sept., abends. Englisch-französische
Angriffe auf breiter Front vom Walde von Habincourt
bis zur Somme. Wegen den auf Mitte des Schlachtfeldes
zwischen Hagincourt und Daignonbach eingedrungenen
Feind sind Gegenangriffe im Gange. An der übrigen
Front sind Angriffe des Feindes gescheitert. Wir kämpfen
überall westlich unserer alten Siegfriedstellung.

Aus Stadt und Land.

* **Erhöhung der Protektion.** Es besteht die
Absicht, vom 1. Oktober ab die Protektion wieder auf den
alten Stand zu bringen, d. h. so, daß die Weibung
wieder auf 200 Gramm festgesetzt wird. Außerdem sollen
aber 10 Prozent Streckungsmittel gegeben werden. Die
erforderlichen Beschlässe werden schon in den nächsten
Tagen getroffen werden. Die gewünschte Erhöhung der
Kartoffelration auf 10 Pfund pro Kopf und Woche ist
jezt noch nicht möglich, da sich die Kartoffelernte noch
nicht übersehen läßt. Eine Entscheidung wird vermu-
tlich erst Mitte Oktober getroffen werden können.

* **Die neuen Sahntarife für Kartoffeln.** Man
schreibt uns: Mit dem Beginn dieses Monats ist ein
neuer Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Einfüh-
rung gelangt. Durch Einrechnung des Kriegszuschlages
haben sich die Tariffsätze wiederum erhöht, nachdem
bereits am 1. Oktober vorigen Jahres durch die sogenannte
Verkehrsabgabe eine Erhöhung eingetreten war. Gegen-
wärtig nähert sich der Kartoffeltarif stark dem vor dem
Kriege gelten den sogenannten Hochsttarif. Auch die
Kartoffelabfabrikate erfahren durch den Kriegszuschlag eine
Erhöhung um etwa 15 Prozent. Die Vergünstigung,
die bisher für frische Kartoffeln zur Herstellung von
Trockenkartoffel und Stärke zur Vorbereitung be-
stand, ist aufgehoben. Endlich beträgt der neue Tarif
die Weibereinführung des sogenannten Saatkartoffels,
d. h. der Fruchtarmägung für Saatkartoffeln als
Stückgut. Diese war am 1. Juli ds. J. außer Kraft
getreten, ist aber jetzt wieder eingeführt. Es werden
also Kartoffeln zu Pflanzzwecken als Stückgut für das
halbe wickliche Gewicht der Sendung befördert. Dabei
muß der Fruchtbrief einen amtlichen Vermerk tragen,
daß die Beförderung als Pflanzgut behördlich genehmigt
ist.

* **Aus dem Salzödetal.** Eine gewaltige Ein-
nahme für die Einwohner der Ödetalorten des Salz-
ödetals bildet in diesem Herbst der Reichtum an
Zweitschen. Anlässlich der Ernte dieser begehrten Frucht
herrschte auf der Bahn Niedermalen-Ödetal in der
letzten Woche ein außerordentlicher starker Verkehr. Der
Zentner Zweitschen kostete 20. Mark.

* **Göhrz a. M.** Die Laubheuammlung ist von
den Kindern des Kreises mit solchem Eifer betrieben
worden, daß 1000 Sparlassenbücher über mehr als
100 000 Mark ausgestellt werden konnten.

* **Kassel.** Der Vorstand der Landesversicherungs-
anstalt Hessen-Kassau hat in seiner Sitzung am 10.
September d. J. beschlossen, sich an der kommenden
Kriegsanleihe wiederum mit 10 Millionen Mark zu
beteiligen. Damit wird die Gesamtbeteiligung der Lan-
desversicherungsanstalt Hessen-Kassau an allen Kriegs-
anleihen auf 85 Millionen Mark steigen.

* **Jena.** Die sämtlich reichlichen Regierungen erteil-
ten, wie man uns aus Jena meldet, der Firma Karl
Jetz die Genehmigung zu Vorarbeiten zu einer Saale-
talsperre bei Saalburg, mit 215 Millionen Kubimeter
Inhalt. Diese würde die größte Talsperre Deutsch-
lands werden.

Ein trauriger Gedenktag für das deutsche Volk!

Zum vierten Male feiern in diesen Tagen unsere
Feinde den Gedenktag der Schlacht an der Marne. Mit
Recht! In unwiderstehlichem Ansturm waren in jenen
denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1914 die deutschen
Heere über Belgien und Frankreichs Gefilde dahinge-
braust; Sieg auf Sieg erkämpfend, waren sie bis vor die
Tore von Paris vorgedrungen. Da kam der Rückschlag!
Die Franzosen rafften alle verfügbaren Kräfte zum Schutze
der bedrohten Hauptstadt zusammen und entrißen unseren
tapferen Truppen den Sieg, den sie schon in den Händen
zu haben glaubten. Die Marneeschlacht gab ihnen seitdem
die Kraft zum hartnäckigen Widerstand, den wir bis
heute noch nicht zu brechen vermochten. Wie kam das?
Weil wir im entscheidenden Augenblick nicht die nötige
Anzahl von Truppen zur Stelle hatten, um den letzten
Schlag zu führen. In langen Friedensjahren hatten wir
eine furchtbare Vergewöhnung mit unserem kostbarsten Men-
schenmaterial getrieben. Wir ließen seit dem letzten Krieg
jedes fünfte Kind, das in Deutschland geboren wurde,
zugrunde gehen, noch ehe es das erste Lebensjahr voll-
endet hatte, und haben dadurch mehr als 10 Millionen
Menschenleben verloren, die uns hätten erhalten werden
können. Durch eine großzügige Mutter- und Säuglings-
fürsorge hätten wir die Sterblichkeit unserer Kinder mit
Leichtigkeit auf die Ziffern Frankreichs und Englands
vermindern können. Dann hätten nicht unsere Feinde,
sondern wir in jenen verhängnisvollen Septembertagen
an der Marne die Uebermacht gehabt und den entschei-
denden Sieg errungen. Wir werden ihn doch noch erringen.
Zurückbar hat sich die Sorglosigkeit der Vergangenheit an
uns gerächt. Doch was wir in diesen vier schweren
Jahren seit der Marneeschlacht an Leid und Entbehrung
erdulden mußten, möge uns eine unvergessliche Lehre für
die Zukunft sein. Jeder helfe den Schatz hüten, der uns
in unseren Kindern anvertraut ist! „Deutschlands Spende
für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge“ soll dazu beitragen,
ein gesundes, tüchtiges Geschlecht heranzuziehen, dem kein
Feind die Früchte seines Feltes zu entreißen mag.

Landwirte baut Tabak!

Bodenbearbeitung, Fruchtfolge,
Saal, Ernte und Verarbeitung im Haus.

Jos. C. Huber's Verlag, Diessen vor München.

Das soeben erschienene Buch: **Der Tabakbau
in der Heimat.** Eine kurze Anleitung über Anbau
und Verarbeitung des Tabakes im Hause. Von Hgl.
Oekonomierat Hoffmann, Landestabakbau-
fachverständiger. Enthält genaue Angaben über Boden,
Fruchtfolge, Düngung, Bodenbearbeitung, Aussparungen,
Ausbessern, Hacken, Häufeln, Schädlingsbekämpfung, Ent-
gipfeln oder Köpfen, Ausgeizen, Reife, Ernte, Verarbeitung,
sowie 2 Abbildungen geschnittener Blätter zum
Zigarrenwickeln. Preis des Buches geg. Vorkauf v.
80 Pfg. oder Einzahlung von 90 Pfg. auf Postcheckkonto
„München 5566“ oder Radnahme 1 Mk.

Zur Friedensnote unseres Bundesgenossen.

Während vor einigen Tagen der Heeresbericht mitteilte, daß österreichische Truppen Schutter an Schutter mit unserer eigenen dem Anfluten der Feinde Trost geboten haben, wurde Deutschland von dem Friedensschritt der österreich-ungarischen Regierung überrascht. Man muß diese beiden Tatsachen nebeneinander setzen, wenn man die diplomatische Aktion unserer Bundesgenossen richtig bewerten will. Hoffentlich haben auch die Feinde hierfür den richtigen Blick und lassen sich nicht etwa zu der Auffassung verleiten, als hätte Österreich-Ungarn durch seine Friedensnote einen Schritt abwärts des Bündnisses getan. Nach dem ganzen Charakter unseres Bündnisses hat Österreich-Ungarn genau so wie wir völlige Handlungsfreiheit; wenn die österreich-ungarische Regierung darum zu der Überzeugung gekommen war, daß der gegenwärtige Augenblick für einen Friedensversuch geeignet ist, so konnte sie sehr wohl diesen Schritt selbständig ausführen, auch wenn Deutschland ihm mitzumachen nicht geneigt war.

Nun wissen wir nicht genau, wie weit Graf Burian den Staatssekretär v. Hingis bei dessen Anwesenheit in Wien von dem Vorhaben der österreich-ungarischen Regierung unterrichtet hat; es darf aber wohl als feststehend angenommen werden, daß Deutschland sich zur Zeit von einem Schritt nur sehr wenig versprechen kann. Gerade Graf Burian, der ja bereits vor einigen Tagen öffentlich die Anregung gab, daß Vertreter sämtlicher kriegführenden Staaten zu einer intimen Besprechung zusammenkommen sollten, hat von der feindlichen Presse eine heftige Abfuhr bekommen. Auch sonst scheint die Atmosphäre in den uns feindlichen Staaten nichts weniger als friedensfähig zu sein. Immerhin, gewisse Möglichkeiten, daß die feindlichen Regierungen dem österreich-ungarischen Vorschlag näherzutreten, sind vorhanden. Schließlich ist die Kriegsmöglichkeit auch bei der Entente dauernd im Schatten, wie dies im besonderen soeben erst der englische Gemeindefratskongreß bewiesen hat. Den Gedanken an den österreich-ungarischen Note, besonders der eingehenden Darlegungen über die Zweckmäßigkeit der Kriegsführung und darüber, daß die Weltlage hinsichtlich der Kriegsführung zu machen, werden sich die Völker der feindlichen Staaten nicht ganz entziehen können. Kommt es nun zu einer Verhandlung zwischen Österreich-Ungarn und der Entente, dann allerdings wird auch für Deutschland die Frage auf, ob es weiterhin abwärts ziehen bleiben soll oder ob es seinem Bundesgenossen zur Seite tritt. Wie man hört, soll diese Frage von den Parlamentariern gemeinsam mit der Reichsregierung bereits erwogen werden. Einer Entscheidung zum Beitritt steht schon darum nichts Grundfalsches im Wege, weil Graf Hertling selbst des öfteren beratende intime Besprechungen zwischen den Kriegführenden für zweckmäßig erklärt hat.

Die Ablehnung der Note.

Die Note Burians ist den akkreditierten Vertretern der neutralen Mächte in Wien, welche die Vertretung der feindlichen Staaten übernehmen haben, sowie den Vertretern der verbündeten Mächte Sonntag nachmittags 10 Uhr überreicht worden. Sämtliche Regierungen haben gleichlautende Noten erlassen und zwar in französischer Text. Nur die Note, die dem Nuntius für den Papst überreicht wurde, hat einen etwas anderen Wortlaut und erwähnt zugleich die Bemühungen des Papstes um den Frieden.

Die Blätter besprechen die Note des Grafen Burian mit größter Anerkennung, verhehlen sich jedoch nicht die Schwierigkeiten, welche dem vollen Erfolge des Schrittes entgegenstehen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die bisherigen gemeinsamen Friedensschritte der Monarchie erlitten einen Mißerfolg aus dem Grunde, weil die gemeinschaftlichen Staatsmänner zu ihrer Abweisung von vornherein entschlossen waren und ihre Völker für die Ablehnung mit der Begründung zu gewinnen verstanden, daß der Versuch nicht aufrichtig gemeint sei und daß man eher noch der Monarchie die Höchstleistung der Friedensgenüßung zutauen dürfe, aber annehmen müsse, daß sie im abgeleiteten Spiel von seinen Verbündeten benützt würde, um sozusagen mit ihrem besseren Ruf die wirklichen Absichten zu verdecken. Diese Ansicht ist fortan unmöglich. Den selbständigen Friedensschritt der Monarchie wird man auf diese Weise nicht verdrängen können. Den Erwartungen der Friedensfreunde verfehlt die Note zu genügen. Er rechtfertigt sie durch einen, alle Kontroversen überwindenden unparteiischen Ton seiner Note und durch die Sprache eines Staatsmannes, der dem Zweck des Friedens zuliebe von der Tatsache abstrahiert, daß er selbst leitender Staatsmann einer kriegführenden Mächte ist. — „A Billan“ sagt: Welches immer das Schicksal der Note sein wird, im Innern der Monarchie wird sie einen höchst wohlthätigen und heilsamen Einfluß üben. — Das „Neue Pester Journal“ sagt: Selbst bei größter Skepsis muß der Note Burians große Bedeutung zuerkannt werden. Es muß den Staatsmännern der Entente immer und immer wieder gezeigt werden, daß sie eigentlich nicht nur mit den Zentralmächten, sondern mit den tiefsten Herzenswünschen ihrer eigenen Völker im Kreise stehen. — „Als Uffoz“ sagt: Falls die Note auch keinen direkten Erfolg haben sollte, so werden die Nebenprodukte sich reichlich lohnen. Falls unsere Gegner die Note als einen Akt der Schwäche auszuliegen geneigt sind, so können wir uns darauf berufen, daß unsere Verstandskraft in den abgelaufenen vier Jahren ihrer diesbezügliche Annahme schon oft entschieden widerlegte. — „Pest Herald“ sagt: Es ist zu bemerken, daß die Note von einer Macht herührt, auf deren Gebiet kein Feind ist, und deren Truppen auf dem Gebiet des Gegners stehen. — „Budapest Herald“ schreibt: Sollte die Note etwa auf Grund einer vorherigen Verständigung mit den feindlichen Mächten erlassen worden sein, so ist ihr Erfolg ganz sicher.

Die Auffassung in Berlin.

Die Berliner parlamentarischen und politischen Konferenzen über die allgemeine Lage, die durch die Friedensnote Österreich-Ungarns gekennzeichnet worden sind, werden noch fortgesetzt werden. Es läßt sich in dem Augenblick noch nicht mit Sicherheit übersehen, welche Wirkung die Note auf die Stellungnahme der Regierung haben wird. Die Besprechungen der Reichstagsmitglieder mit dem Reichskanzler am Sonntag hatten den Erfolg, daß die Regierung nunmehr ungehindert der Ansicht ist, die über die Ursache der Note des Grafen Burian bestehen, die Bestrebungen des österreich-ungarischen Ministeriums unterstützen wird.

Die Antwort der Entente.

Die Entente meldet aus London: Wie erfahren aus gutunterrichteten Kreisen, daß die österreich-ungarische Note von den Verbündeten eine sorgfältige Prüfung erfahren wird. Es dürfen wohl noch einige Tage vergehen, bevor eine

Antwort erteilt werden kann. Inzwischen gibt man der Meinung Ausdruck, daß von einer Konferenz wenig zu erwarten sei, eine nicht von den Mittelmächten den einzelnen bestimmten Punkten zugehört worden ist. Dazu gehört die Anerkennung der Notwendigkeit einer Einigung auf die Punkte und Seiten durch die Mittelmächte. Der offizielle Wortlaut der Note befindet sich immer noch nicht in den Händen der englischen Regierung, da die amtlichen Telegramme von aussichtslos auf einen Hinweis eintreffen.

Die Ablehnung der österreich-ungarischen Friedensnote durch die Feinde.

Die Agence Havas sagt, daß die österreich-ungarischen Friedensvorschläge keine Überzeugung in politischen Kreisen hervorgebracht habe, wo in ihnen eine Folge der militärischen Erfolge der Alliierten in den letzten Wochen gesehen wird. Die Situation hat sich in der Tat sehr geändert in der letzten Zeit, und der jetzige Vorschlag ist weit entfernt von der Idee Wilhelm 2. über seine Aufassung des Dreizehnjahresfriedens. Der allgemeine Eindruck ist, daß die neue Friedensoffensive unter den jetzigen Umständen nichts ausrichten wird. Im Palais Bourbon ist man der Ansicht, daß die Kriegsziele Frankreichs und seiner Alliierten hinreichend bekannt sind, nämlich Integrität des Vaterlandes, Gleichgewicht der Welt, Befreiung aller unterdrückten Völker, Wiedergutmachung des verursachten Schadens. Die französischen Deputierten sprachen sich dahin aus, daß während der Wochensitzung des Krieges das Programm Frankreichs nicht gewechselt habe. Unsere Feinde, die jedoch geworden sind, halten den Sieg durch die Waffenengewalt nicht für möglich. Wir sind anderer Ansicht. Frankreich und seine Verbündeten zweifeln nicht daran, daß ihre freireichenden Armeen ihnen die Verwirklichung ihres unabänderlichen Programms sichern werden. Unsere Feinde brauchen nur die Bedingungen anzunehmen. Eine Berannulung oder Konferenz ist nicht nötig.

Die Antwort der österreich-ungarischen Vorschlag gleichmäßig.

In einer Betrachtung über die österreichische Friedensnote sagt „Daily Chronicle“: Das österreichische Anerbieten ist die erste direkte Annäherung der einen kriegführenden Partei an die andere, welche in diesem Kriege stattgefunden hat. Nach dieser Richtung hat der neue Schritt besondere Bedeutung. Zwei Verengnisse dürften die Note diktiert haben: 1. daß Österreich-Ungarn den Entente-mächten Schwierigkeiten bereiten will, indem es das Datum der Fortsetzung des Krieges auf sie laden will. Der zweite Grund ist ein wirkliches Schwächen nach dem Frieden. In Wien und Wien begreift man jetzt zum ersten Mal, daß die Alliierten in diesem Kriege den Sieg nicht erringen können. Niemand, der auch nur ein bisschen Mittel besitzt, würde den Todesstanz dieses Krieges auch nur für einen Tag länger ausdehnen, als absolut notwendig wäre. Aber je nach alledem, was sie erlitten haben, beabsichtige die Entente nicht, sich mit einem Frieden zu begnügen, der ein weiches Ziel ist. — „Daily Telegraph“ schreibt: Den österreichischen Vorschlag erkennt man auf den ersten Blick als ungerecht und unaufrichtig. Wir fragen uns jetzt natürlich, warum der jetzige Augenblick für einen Schritt dieser Art gewählt wurde und welche Gründe maßgebend waren. Der wahre Grund ist zweifellos der, Zeit zu gewinnen, um die Reorganisation der zerrütteten Streitkräfte vorzunehmen, welche Hindenburg und Ludendorff nötig haben. Was die Argumente anbelangt, die die österreichische Regierung aufführt, nämlich, daß alle Nationen gemeinschaftlich erntet haben, daß ein Sieg durch die Waffen nicht mehr möglich sein wird, so sind wir anderer Ansicht.

New-York, 17. Sept. (Neuerland.)

Der Vertreter der Associated Press in Washington telegraphiert: Die amtliche Ansicht der amtlichen Kreise in Washington gegenüber dem österreich-ungarischen Vorschlag auf eine Friedensbesprechung ist folgende: Österreich-Ungarn ist im Zusammenbruch. Anstatt die Zeit mit Friedensgesprächen zu vergeuden, das schlimmere als nutzlos sein würde, ist jetzt die richtige Zeit, es aufs härteste zu treffen. Solange eine förmliche Besprechung des österreich-ungarischen Vorschlages nicht möglich ist, da der amtliche Wortlaut noch nicht eingegangen ist, soll doch von beider Seite festgestellt werden, daß jeder Schritt der von den Vereinigten Staaten getan werden könnte, im Einverständnis mit den Alliierten geschloßen wird. Die amtlichen Regierungskreise lassen bekannt werden, daß gegenüber der in der Presse erscheinenden Fassung des österreich-ungarischen Angebotes nur eine Antwort möglich sei, und das sei der Schlußsatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April. Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: Gewalt! Gewalt bis zum äußersten Gewalt ohne Beschränkung und ohne Begrenzung!

Die Beurteilung in der Schweiz.

Die Berner politischen Kreise sind durch die Friedensnote in die allerhöchste Erregung geraten. Da sich zunächst der Nationalrat versammelte, so war auch in den Wandelgängen des Schweizer Parlaments von nichts anderem die Rede, als von dem Schritt Österreich-Ungarns. Es ist zweifellos, daß die Note auf die große Mehrzahl der Deutsch-Schweizer, so sogar auf gewisse Deutschschweizer, moralisch einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. Andererseits wagt man nicht, sich irgendeinem Optimismus hinzugeben. Über die Aufnahme in den Ententekreisen glaubt man zu wissen, daß die in der Schweiz weilenden Amerikaner sich ganz scharf abweisend geäußert haben. Nicht viel, oder etwas anderes scheint das Urteil in den französischen und englischen Kreisen zu sein, die immernoch die Stimmen der friedensfeindlichen Volksteile in ihre Berechnungen ziehen.

Die interfraktionellen Besprechungen.

Von unserem politischen Vertreter. Das Ende der vergangenen Woche war innerpolitisch deshalb so wichtig, weil die interfraktionellen Besprechungen über alle schwebenden Fragen in Berlin stattfanden, denen man da und dort mit Spannung entgegenah. Besonders dort, wo man von einer bestehenden Konjunktur immer deutlichere Anzeichen zu verzeichnen wählte, wuchs das Interesse. Die Sozialdemokratische Presse hat laut und deutlich die Einberufung des Reichstages verlangt. Diesem Drängen konnte die Regierung in diesem Augenblick nicht entsprechen. Dann wurde die Frage gestellt, ob der Hauptausschuß des Reichstages zusammenzutreten würde. Hierüber ist eine Entscheidung gefallen.

Die Ereignisse haben sich etwa folgendermaßen abgespielt: Alle die Dinge, die die Innen- und Außenpolitik betreffen, sind gründlich erörtert worden. In allen wichtigen Punkten ist eine Einigung erzielt worden. Die vielfach besprochenen schweren Konflikte sind nicht eingetreten. Das Wichtigste ist aber, daß noch den angedachten Ausdrücken zu einer Konjunktur nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Was wir schon einmal sagen konnten, ist auch durch die Verhandlungen in

diesem Kreise erneut bestätigt worden. Eine Konjunktur besteht nicht. Der Reichskanzler hat in den Tagen, in denen die Parteiführer in Berlin waren, diesen vornehmlich Unterredung gemächt. Einige der Herren sind mehrmals von ihm empfangen worden. Sie haben übrigens, was auch festgehalten zu werden verdient, alle den Eindruck gewonnen, daß der Reichskanzler das volle Vertrauen des Kaisers und der Obersten Heeresleitung besitzt. Die politische und die militärische Reichsleitung arbeiten zusammen, nicht gegen einander. Gegenüber den unzulänglichen Darstellungen, die oft so ausfallen, als hätten sie aus gut informierten Kreisen, muß das festgehalten werden. Immerhin konnten sich die Parteiführer nicht der Erkenntnis verwehren, daß es zweckmäßig wäre, wenn der Reichstag doch zu den ungelösten Fragen Stellung nehmen könnte, wenn auch nicht in der Form der Wiedereröffnung der Verhandlungen im Plenum. Deshalb ist an den Vorstehenden des Hauptausschusses, den Abgeordneten Ebert, das Ersuchen gestellt worden, diese Ansetzung zum 10. Oktober einzuverleihen. Wir wissen außerdem, daß Ebert diesem Wunsch entsprechen wird. So lagen die Dinge am Sonntag abend. Da trotz der Nachricht von Burians Note ein. Schon um 6 Uhr abends empfing Staatssekretär von Hingis wieder einige Mitglieder der interfraktionellen Besprechungen. Gegen 8 Uhr sah er die Abgeordneten Beskar, Stresemann und Baabe bei sich, mit ihnen verhandelte der Staatssekretär ebenfalls sehr lang. Deshalb sind am Sonntag die Beratungen in den interfraktionellen Kreisen fortgesetzt worden. Man ist der Auffassung geworden, daß der durch die Wiener Note hervorgerufene Ernst der Lage es unbedingt nötig macht, daß der Hauptausschuß zu einem früheren Zeitpunkt als dem 10. Oktober zusammentreten soll. Die Entscheidungen hierüber und ebenso die über die Einberufung des Reichstages sollen am Montag fallen. Hieraus erhebt man ohne weiteres, wie bedeutungsvoll die Wiener Note ist, da sie vielleicht alle die bis zum Sonntag abend getroffenen Abmachungen auf parlamentarischem Gebiet über den Haufen zu werfen geeignet ist.

Aus Berlin wird von Montag nachmittags berichtet: Der interfraktionelle Ausschuss der Mehrheitsparteien, der heute früh 10 Uhr zusammentrat, beschloß die Einberufung des Hauptausschusses für Freitag dieser Woche. Die Zustimmung des Reichstagspräsidenten Scheffels, die eingeholt werden muß, könnte sich aber möglicherweise verzögern, da der Präsident sich auf einer Reise in den besetzten Gebieten befindet. Es ist nicht unmöglich, daß die Einberufung am Dienstag nächster Woche vorgenommen wird. Gegen Mittag hatte der Vorsitzende des Hauptausschusses, Abg. Ebert, eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Innern Wollraf, in der er der Regierung Kenntnis von dem Beschluß des interfraktionellen Ausschusses gab. Heute mittags 12 Uhr empfing der Reichskanzler die fraktionsführenden der Minorität, die Abg. Stresemann, Graf Beskar und Baabe.

Berlin, 17. Sept. Die Nord. Allg. Ztg. meldet: Der Reichskanzler empfing gestern vormittag den Reichstagsabgeordneten Grafen Beskar, darauf den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und später die Staatssekretäre Wollraf, Graf Rodern und Dr. Hingis.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 16. Sept., abends. (Amlich.) Erneute Angriffe des Feindes zwischen Alerte und Aisne sind im großen Geschleite. — An den übrigen Kampfzonen nichts Neues.

Bergeblöße feindliche Angriffe.

Die in der Cambrai-Front (siehe der Engländer seine Angriffe fort. Allerdings hat es den Anschein, als ob die Stoßkraft seiner Truppen durch die adäquaten, fast ohne Unterbrechung fortgesetzten Anstürme bereits gelitten hat. In dem durch den täglichen Granatbombardement, durch Heimgänge aufgeweichten und verumpfteten Gelände gleiten seine Tanks und werden unermüdlich, während seine Infanterie taletief im Schlamm versinkt und sich vergeblich durch die deutschen Stellungen vorzudrängen verliert. Der Angriff der Engländer am 15. September zerplüßte zwischen Favrincourt und Gouzeaucourt im deutschen Bereichsfeuer in Teilvorstößen und brach trotz des Einsatzes zahlreicher tiefliegender Schichtflieger zusammen. In dem nach Süden anschließenden Abschnitt von Gouzeaucourt bis Epehy kamen sie im deutschen Bereichsfeuer nicht zur Entfaltung. Mit gleicher Fähigkeit griffen die Franzosen zwischen Alerte und Aisne wieder an. Im Vormittag des 15. September verdrängten sie südlich der Straße Soissons-Ban vergeblich vorzugehen. Am Abend folgte dann nach mehrstündigen Artilleriefeuer ein geschlossener Angriff. In dem zerlumpten, maldigen Hügellande wurde erwidert gerungen, um die Franzosen von der Höhe östlich Bazouillon wieder herunter zu werfen. Aufschütteln setzte sich hier im Mittelpunkt des Chemins des Dames seine Divisionen ein, um nun in den Alerte-Grund einzubringen. Die französischen Truppen litten schwer. Das gleiche trifft laut übereinstimmenden Truppenmeldungen und Gefangenenaussagen auf die französischen Angriffe zwischen Aisne und Vesle zu. Hier wurden außerdem 200 Gefangene von drei verschiedenen Divisionen gemacht und 24 Maschinengewehre erbeutet. Das Dorf Senennes, das die Senegesen am 12. September hatten erobert können, wurde ihnen am 15. September wieder entziffen. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel führten die Franzosen und Engländer gegen die neuen deutschen Stellungen vorstößig vor. Der Wasserflug, den die geplante Abklärung der deutschen Divisionen im St. Michel-Bogen erlitt, wurden die Amerikaner durch täglich sich steigende, maßlose Überreibungen der Gefangenen und Beutegüter zu verweisen.

Fliegerkämpfe auf Paris.

Paris wurde in der Nacht zum Montag zweimal von deutschen Fliegern überflogen, die einige Bomben auf die französischen Hauptbahnen warfen. Die Havas meldet, habe das Bombardement einige Opfer an Menschenleben gefordert und Materialschaden verursacht.

4 englische Flugzeuge in Holland gelandet.

In der holländischen Provinz Zeeland landeten am Sonntag und Sonntag 4 Flugzeuge, die mit 8 englischen Fliegeroffizieren besetzt waren. Sie wurden sämtlich interniert.

Die amerikanischen Sozialisten gegen den Krieg.

Die amerikanischen Sozialisten sind nach wie vor gegen den Krieg. Der Sozialistische Jahreskongreß, der jetzt in Chicago stattfindet, hat einstimmig die Stellung des Kongresses von St. Louis gutgeheißen und die unzulässige Souveränität des amerikanischen Sozialismus gegen den Krieg aufs neue bekräftigt. In dem angenommenen Entschlußungen heißt es, daß die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten ein Verbrechen gegen den Volk der Vereinigten Staaten und gegen die Völker der Welt darstellt.

7000 Tonnen verrent.

W.B. Berlin, 17. Sept. (Ank.) Am Sperrgebiet um England sind von unseren U-Booten 7000 BRT. verrent worden. Der Chef des Admiralfüßes der Marine.

Großer englischer Passagierdampfer verrent.

U. Der englische Dampfer „Galaxy Castle“, 7080 BRT., der am Dienstag von England nach Südamerika abgefahren war, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und 120 Passagiere wurden vernichtet. Der südafrikanische Eisenbahnminister Burton wurde getötet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei fährlicher See süßlich von Namatoh gelandet. Die Gesamtzahl der Passagiere an Bord beläuft sich auf 800.

W.B. Zu der Torpedierung der Galaxy Castle wird gemeldet: Der Torpedo traf zwischen Maschinen- und Heizraum. Das Schiff wurde bis zum Oberdeck aufgetrieben und drohte in zwei Teile zu brechen. Ein Boot wurde von einer großen Woge auf die sich drehenden Schraubenflügel des Propellers geschleudert, die es in Stücke rissen. Ein zweites Boot ist nur mit Hilfe demselben Schiff entgangen. Das Schiff hatte 749 Passagiere.

Aus Rußland.

Schreckenstunde in Petersburg.

U. Svenska-Dagbladet (Stockholm) meldet aus Helsingfors: Ausfagen von Augenzeugen, die aus Petersburg zurückgekehrt sind, bestätigen die Angaben über den wachsenden Fehler in der Stadt. Offiziere, Geschäftsleute, Professoren und Künstler werden in Massen getötet. Insbesondere verfolgt man Offiziere jeder Nationalität. Täglich finden Hausdurchsuchungen statt, wobei Lebensmittel und Schwämme beschlagnahmt werden. Zahlreiche Hinrichtungen finden statt. Die Lebensmittelpreise sind unerschrocken. Petersburg zu verlassen ist sehr schwer. Nur 10 Personen täglich dürfen von Petersburg aus über die Grenze fahren.

Rein empfiehlt ein Schw- und Trugbündnis mit einer anderen Macht.

U. Vom Krankenbett aus hat Lenin folgende Erklärung an die Arbeiterräte gerichtet: Die Lage an der tschecho-slowakischen Front wird mit jedem Tag gefährlicher. Mit jedem Tage überzeugen wir uns mehr und mehr, daß wir allein machtlos sind. Für den Arbeiter gibt es nur einen Ausweg, das ist, ein Schw- und Trugbündnis mit einer anderen Macht zu schließen. Um die Macht der Arbeiter und Bauern zu retten, dürfen wir sogar vor einem Bündnis mit den Imperialisten nicht zurücktreten.

Der Vormarsch der Japaner in Sibirien.

U. Aus Wladimirof wird gemeldet, daß die japanischen Streitkräfte schon am 5. September in Chorborsowf einmarschiert sind, sich aber in der Stadt fast gar nicht aufhielten, da sie sofort den sich gegen Blagowestschensk zurückziehenden Feind verfolgten. Wenn man bedenkt, daß die Japaner ihre Operationen erst am 28. August begonnen haben und in neun Tagen bis nach dem 650 Km. entfernten Chorborsowf vorgeückt sind, so muß man über die Schnelligkeit des japanischen Vormarsches staunen. Die Administration in Chorborsowf, die einer Diktatur gleichkommt, hat durch verschiedene Spezialisten bekannte General Kasimow übernommen.

Deutschland braucht keinen Wirtschaftskrieg zu fürchten.

„Unfater“ Geschäftsgebäude, unanständige Staatsbegünstigungen und ähnliches werden in Ententezeiten als Ursachen des gewaltigen Niederganges des deutschen Außenhandels angesehen. Nur seltene Ausnahmen geben offen die wirklichen Ursachen zu und halten meist auf die deutsche Handelsweise ihren Vorwurf. Ein Beispiel dieser Art bildet ein Bericht der britischen Handelskammer in Marokko.

Diese Mitteilung begründet den Rückgang des englischen Handels und das Aufblühen des deutschen in Marokko vorwiegend mit der verschönernden Organisation der Schiffahrt beider Nationen. Während die Engländer sich streng an ihren Fahrplan und an ihre einmal festgesetzten Frachtbedingungen hielten, waren die Deutschen stets zu Entgegenkommen bereit, konnten bei Bedarf einen Sonderdampfer, ließen die Schiffe ruhig alle vorhandene Ladung verladen, wenn auch die schiffplanmäßige Aufnahmefähigkeit überschritten wurde usw. Weiter heißt es: „Es lag an der Negativität und Vorzüglichkeit dieses Dienstes und nicht an der Willigkeit der Frachthäufigkeit, wenn der britische Handel vor dem Krieg so großen Teil und in den südlichen Häfen Marokkos fast ganz von den deutschen Dampfern abhängig war.“

..... es kam so weit, daß eingehendere Kaufleute, die in Marokko Waren bestellten, sich ausbeuligten, diese Waren durch deutsche Dampfer abgeholt zu erhalten. Es war dies für sie das einzige Mittel, sich pünktliche Lieferung zu sichern.“

Dann geht der Bericht auf die Geschäftsweise der deutschen Kaufleute ein, die Leute ausfinden, die die Bedürfnisse der Eingeborenen zu studieren, er rühmt die Sprachkenntnis von Kaufleuten, welche die Ortshäfen besuchen,

um unter Mittels der Eingeborenen Fama und Farbe der von ihnen gemachten Vorkaufsgüter zu steigern.“

Schließlich sagt der Bericht, die eingehende Kreditbewilligung der Deutschen hätte ihnen großen Nutzen gebracht, da, wer in Marokko Handel treiben wolle, lange Kredite geben müsse. Die englischen Käufer aber hätten niemals solche Kredite eingeräumt.

Aus diesen Erfahrungen geht hervor, wie die wirtschaftliche Größe der Deutschen wirtschaftliche Macht im Ausland auszuüben. Es geht vor allem aber auch unseren Kaufleuten eine Befähigung der Zweckmäßigkeit ihrer Handelsweise und einen Fingerzeig dafür, wie sie es machen müssen, um nach dem Kriege im Ausland wieder festen Fuß fassen zu können.

Vor allem aber geht der Bericht wieder, daß deutscher Handel, deutsche Gewerbe, deutsche Industrie nicht zu entbehren sind. Manche Völker haben sich viel zu sehr an deutsche Waren gewöhnt, als daß sie dies auf die Dauer entbehren könnten, manche deutsche Waren sind überhaupt nicht ersetzbar, und vor allem hat der ausländische Kaufmann gelernt, daß er sich auf den deutschen Kaufmann verlassen kann, was Promptheit der Lieferung und Güte der Waren betrifft.

Sollten unsere Feinde dies noch nicht rechtzeitig einsehen und wirklich noch einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege beginnen wollen, so werden sie es zu ihrem Schaden schnell genug erfahren.

Aus Westdeutschland.

W.B. 17. Sept. Dem Vernehmen nach ist in der Sache der toth. Arbeitervereins eine Entspannung eingetreten. Der jetzige Direktor des Westdeutschen Arbeiterverbandes, welcher letzterer 7 Diktoren umfaßt, Prälat Pieper-M. Glöckner, wird dieses Amt niederlegen und der bisherige Diktorspräsident Dr. Müller an dessen Stelle treten.

W.B. 17. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich eine Frau Krämer zu verantworten, deren Kind infolge Verschuldens dieser Frau an völliger Entkräftung gestorben war. Als wegen eines Diebstahls eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, fand man noch 2 Kinder halb verhungert vor. Auf dem Kleiderstapel lag ein Skelett; die Leiche eines Kindes jenes entmenschten Weibes. Hilgen, Waden und Hüften hatten das Fleisch der Leiche verliert. Die Frau führte als Grematendrehlerin einen überlänglichen Lebenswandel. 5 Kinder hatte sie gehabt, von denen früher bereits 2 gestorben waren. Das Gericht verhängte ein Jahr Gefängnisstrafe bei sofortiger Verhaftung.

W.B. 17. Sept. Steuerbeamter a. D. Julius Nolte bezieht am 23. d. Mts. seinen 100. Geburtstag. Seine Gefährtin ist bewundernswert.

W.B. 17. Sept. Ein Landwirt, der bei einer Hufenerlieferung an die Kreisverwaltung in zwei Eichen Hufeisen im Gewicht von 28 Pfund verpackt hatte, wurde wegen Betrug von der Strafkammer zu 300 M. bestraft.

W.B. 17. Sept. Polizei und Gendarmerei fahnte am Schlos Hof einen aus Köln stammenden Dieb ab, der dort einen Feinmer Butter gestohlen hatte, und nahm ihn die Beute ab.

W.B. 17. Sept. Als Täter des großen Pfiffschlechts im Werte von 20 000 M. wurden mehrere 17jährige Jungen, festgehalten. Ein großer Teil der Beute wurde in einem Schweinefall verborgen aufgefunden.

W.B. 17. Sept. Kürzlich wurde in einem Hause der Rheinstraße ein Unteroffizier erschossen und die Grotte Rothwald als mutmaßliche Täterin verhaftet. Sie bestritt anfangs jede Schuld, gibt aber jetzt zu, mit dem Getöteten „gerungen“ zu haben, wobei der verhängnisvolle Schuß gefallen sei. Sie ist zwar aus der Haft entlassen, wird jedoch bald vor Gericht gestellt, da die Grotte für die „Killingmaschine“, von Beruf Schreiberin, jedenfalls ziemlich „brezenglich“ steht. Der Kriegsbesichtigte Diebes aus Hürs, der wegen Zerschlagens des Krebser Polizisten Nollis in Untersuchungshaft sitzt, soll dem Kriegsgericht abgerichtet werden, da der Talort auf Hülfes Gebiet liegt, also zum Verweis des 8. Armeekorps gehört. Er ist jetzt teilweise gefänglich, bei der Verfolgung durch zwei Krebser Beamte mit einem Gewehr unvorsichtig banntet“ zu haben; die Waffe und Revolver, die Diebes in der Nacht mit sich führte, wurden in seiner Hülfes Wohnung in einem Briefe gefunden.

W.B. 17. Sept. Die verunglückten 31 Ferienkinder wurden gestern vormittag um 11 Uhr vom Rathhaus aus, wo sie aufgebohrt waren, unter Vorantritt der eomogel und Leich. Beistellung, unter Beteiligung von Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, der Eisenbahndirektionen von Köln und Bopp, unter Beteiligung der Angehörigen der Kinder, der Schulen usw. zu Grabe getragen. Die Strophen waren von einer ungeheuren Menschenmenge dicht eingefüllt. Am offenen Grabe wurde in bewegten Worten der armen Kleinen gedacht. Eine Menge von Kränzen und Blumen vor den Opfern gewidmet worden. Aus dem fasslichen Jollitabinet traf eine herrliche Beilebungsgebung ein.

W.B. 17. Sept. Eine unangenehme Überraschung machte hier eine aus den Ferien zurückkehrende Dame. Sie fand ihre Wohnung beraubt und zum Teil in böswilliger Weise gestört. Halbblühige Jungen sollen daran beteiligt sein.

W.B. 17. Sept. Nach dem Vortrage des Westdeutschen Arbeiterverbandes hat die Arbeiterkammer der Provinz Westfalen die Beschlüsse des Landes eine Bewegung für eine Fortführung der Arbeitseigenen eingeleitet. Die Arbeiter fordern eine 48stündige Arbeitszeit in der Woche und einen entsprechenden Lohnausgleich.

W.B. 17. Sept. Die gestern hier folgende 2. Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands beschloß, folgende Depesche an den Kaiser abzugeben: Die in Duisburg in der Konferenz folgende Generalversammlung des christlichen-nationalen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, der ca. 100 000 Mitglieder umfaßt, sendet unter Vorbehalt eherechtlichen Kant für die laosarokratischen Worte, die Gutz Weisheit von den Kruppischen Werken aus an die gesamte deutsche Arbeiterkammer geschickt haben und die in unser aller Herzen den wärmsten Widerhall finden. Die christlich-nationale Metallarbeiterkammer gelobt Guter Weisheit unerschütterliche Treue und weiß den Verzicht der Feinde, zwischen dem deutschen Volke und seinem Kaiser zu setzen, mit Besorgnis und Empörung an. Wir wollen durch treue Pflichterfüllung, hart wie Stahl“ in der Front wie in der Heimat helfen, den Bemühungen der Feinde zu brechen, dem deutschen Volke eine neue glückliche Zukunft zu sichern. Wieder, Deutschlandsglückwünscher.“

W.B. 17. Sept. Propst Dr. Fröhling ist zum Definitor des Dekanates Bochum ernannt worden.

W.B. 17. Sept. Auch in unserer Stadt ist kürzlich in der Altstadt eine Geheimforschungsanstalt errichtet worden, die augenblicklich noch unterhacht wird. Weitere Geheimforschungen befinden sich noch in anderen Stadtteilen. — Im weiteren Verlaufe der Untersuchung über die Geheimforschungsanstalt auf dem Giebel wurde der Weiger Schm. aus der Gegend von Resborn verhaftet. Er hat, wie er zugab, 6 Ringe bei dem B. geschlagen, der ihm für jede Schlägung angeblich 20 Mark gezahlt hat. Das Fleisch ist in die benachbarten Städte gegangen.

Aus aller Welt.

Sitzung des preussischen Staatsministeriums.

U. Das preussische Staatsministerium hat gestern unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Reichsanwalters Grafen Hertling, zu einer Sitzung zusammen. Es ist anzunehmen, daß das Staatsministerium sich dabei u. a. auch eingehend mit der Wahlrechtsfrage in der Kommission des Herrenhauses beschäftigt hat.

W.B. Berlin, 17. Sept. Der Reichsanwalt meldet die Verleihung des Etern zum Kronenorden 2. Klasse an den Fürstbischof von Breslau, Dr. Bertram, die Verleihung des Eichenlaub zum Orden Pour le merite an Oberst Krähe, die Verleihung des Ordens Pour le merite an die Oberstleutnants Stockenbuecher und d'Alton-Kauch, an die Major Freiherrn von Wehnd, von Harder, Müller (3. A. 135), von Rasth Otto und Müller (Rei.-Feld.-Art.-Regt. 3) und an den Leutnant der Reserve Wehms. — Der Reichsanwalt vertritt ferner eine Besanntmachung betr. die Meldepflicht für gewerbliche Bedenrauder von mindestens 10 Tonnen Kohlen, Roß oder Breittreis monatlich im Oktober 1918.

W.B. Wien, 17. Sept. Nach einer Meldung der Korrespondenz Wilhelm wurde auf der Strecke der Franz-Josef-Bahn gestern nachmittag ein von Gmlab kommender Personenzug beim Ausfahren aus der Station Gegenburg von einem in der Station angetretenen Zug gestreift. Drei vollbesetzte Waggons wurden vollständig zertrümmert, ein Person wurde getötet und 13 Personen schwer verletzt.

Der sächsische König in Sofia.

W.B. Sofia, 17. Sept. Der Empfang des Königs von Sachsen fand unter denselben Feierlichkeiten wie vor einigen Tagen der des Königs von Bayern statt. Der Hofzug traf gestern früh in Sofia ein. Der König und der Kronprinz befanden sich in Begleitung des Eisenbahnministers Wollow und des Generals Stenisch, die zur Begrüßung bis an die Grenze entgegengefahren waren. Sie wurden in Sofia von dem Jaren, dem Kronprinzen Boris, den diplomatischen Vertretern der verbündeten und neutralen Mächte und den Militärbehörden empfangen. Der Kronprinz und der König Friedrich August begrüßten sich auf das herzlichste. Der Jare stellte die Minister dem König, Kronprinz Boris stellte sie dem Kronprinzen Georg vor. Die Herrscher unterhielten sich einige Zeit miteinander und mit den anwesenden Persönlichkeiten. Die sächsischen Offiziere, die sich zur Zeit in Sofia befinden, wurden dem König von Sachsen ebenfalls vorgestellt. Eine Kompanie Schüler der Militärakademie mit Muth und Fohne erwies die Ehrenbeuge. Nach dem Vorbeimarsch begaben sich die Herrscher zu Hofungen zur Stadt. Am Eingang zur Stadt bot Bürgermeister Kallinoff den Gästen in begehbarer Weise Brot und Salz dar. Hinter dem Truppenpolier hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, das die hohen Gäste freundlich begrüßte. Nach der Ankunft im Palast wurde das Frühstück im kleinen Kreis genommen. Sodann fand eine kurze religiöse Feierlichkeit statt, woran sich eine Truppenparade angeschlossen. Nachmittags besuchte der König verschiedene Museen. Im Gefolge des Königs befindet sich der sächsische Gesandte in Wien v. Roth-Kalwitz, der auch bei dem bulgarischen Hof und bei der bulgarischen Regierung beglaubigt ist. Abends fand Galastafel statt.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Was man alles vom Reichstag erwartet.

Dem Reichstag sind in der Kriegszeit nicht weniger als 6000 Vorschläge aller Art zugegangen. Alle Kreise des Volkes wenden sich vertrauensvoll an das Reichstagsparlament und tragen ihm ihre Wünsche vor. Auf einige besonders hervorzuheben sei, den D. R. folgend, hingewiesen. So bittet ein Boyer um Aufhebung der Vorrechte der mediokratischen Welsfamilien hinsichtlich der Befreiung und Einquartierungsleistungen. Einige Welsfamilien fordern die gesetzliche Festsetzung eines Mindestlohns für Kriegesbeschäftigte. Auch sollen die Arbeiterbesitzverhältnisse gewarant werden, in erster Linie Kriegesbeschäftigte anzuhalten. Ein Hannoveraner möchte gern aus dem Bereich eines Armeekorps in den eines anderen versetzt werden. Eine treue Soldat verlangt die Beförderung ihres Gatten zum General und ersucht den Reichstag, sich dafür einzusetzen. Ein guter Kreise bittet um die Fortziehung seines Onkels aus der Frontlinie. Ein brauer Sohn wünscht einen in Vob angelegten Beter bezüglich der Lebensmittelversorgung wenig gestellt zu sehen, wie die anderen deutschen Frontkämpfer. Ein Schweizer regt an, die Wollkammung aller Reichstagsmitglieder über die Art des kommenden allgemeinen Friedens zu veranlassen. Ein Leipziger Wüchereivater überreicht einen fertig ausgearbeiteten Vorschlag zum Abschluß eines Weltfriedens. Ein Düsseldorfener Moler will einen Krieges-Ritterorden schaffen, um möglichst viel Anov-Idler zu fällen. Ein Göttinger regt die Gründung eines euro-

päisch-asiatischen Staatenbundes an. Einige Eingehenden wollen den Titel „Ingenieur“ nicht gefällig geschätzt sehen, wie andere Kreise es wünschen. Bäder empfehlen das bauernde Verbot der Nachtarbeit. Hannoveraner wollen eine Reichsollverwaltung schaffen. Ein Krebser verlangt die Erhöhung des Soldatenlohes für in Verlust geratene Postpate. Verschiedene Schriftsteller fordern die Verbreitung ihrer Schriften. Ein Schmeberger bietet Lustspiele an. Ein Eberfelder führt Beschwerde über den preussischen Kultusminister. Ein Herr aus der Mark verlangt vom Reichstag einen Bezugschein für Gelfe, Soda und Zelm. Ein Königsberger fordert die Sicherstellung der Ernährung seiner Familie. Die Gold- und Silberhändler sprechen sich gegen die Zugzwänge aus. Eine Frau will gefällig die Fortbildungshilfschaft für Mädchen festlegen. Eine andere regt die Einführung einer Reichsmutterkassaverföderung an. Eine Anzahl Staatsbürger will vom Hilfsdienst befreit sein, andere wollen in Hilfsdienst beschäftigt werden. Kaufleute empfehlen die Einführung eines Kaufmanns-Zimmergesetzes. Ein Münchener legt seine Zugführungsbeden vor. Ein Röhler beschwert sich über einen Eisenbahnbeamten. Einige Schouffler treten für eine Neuordnung des Theaterwesens ein. Ein Berliner Diktör empfiehlt seine neue Komposition: „Welt dem Kaiser, Heil!“ Ein Fabrikbesitzer in Oberwalde schlägt vor, entbehrte Frauen zur Volksernährung zu verwenden. Die Galtweide wollen ins preussische Herrenhaus eingehen. Einige Kreise verlangen eine bessere Erziehung der Jugend. Ein Rost regt ein neues Kartoffel-Rezept ein. Ein Zeit-

male will die Ehecheidung erleichtern. Ein Universitätsprofessor regt an, alle Parteien abzulassen. Ein Major will alle Fremdwörter abschaffen. So werden sich alle Volkstheile um den Reichstag zu beschäftigen.

Der kostbarste Baum der Welt steht natürlich in Amerika. Es ist ein Anebinbaum, dessen Früchte den Namen „Alligatorbäume“ tragen und das Stück zu fünfzig Cente bis einen Dollar verkauft werden. Der „Cantor avocado“, wie dieser Baum genannt wird, steht in der Nähe von Bitter in Kalifornien. Er wird jährlich 3000 Dollar ab. Bis vor kurzem war er bei einer Unfallversicherung mit 80 000 Dollar versichert, aber die Versicherungsgesellschaft stellte die Bedingung, daß der kostbare Anebinbaum durch einen hohen Stakelzaun gegen Windstöße und sonstige Beschädigung geschützt werde. Da dem Besitzer der Zaun ungenügend wurde, entfeuerte er ihn und die Versicherungsgesellschaft erklärte die Police für erloschen.

Gut Nacht!

Ein kleines Mädchen befand sich zum Besuch bei einer ebenso kleinen Freundin. Hier bekam sie unter anderen König vorgelegt. „Gut einmal, Anna“, fragte sie da, „hast du wohl eine Biene geschlagen?“

„Ja“, antwortete sie. „Ich möchte mir die Hand Ihres Vaters anhalten, Herr Professor!“ — „Woher wissen Sie, daß ich ein Väter habe?“ — „Sie hat mir's selbst gesagt, Herr Professor.“ — „O, diese Frauengruppe, daß sie doch den Mann nicht halten können.“

Weisses Brauhaus Giessen

Beitzer: Hans Kirzinger
 Wecksteinstraße 21, hinter der Stadtkirche.
Empfehle mein ff. Weizenbier.
Sonntag Auskant von prima
Stamm Bier = Vollbier
 Familien-Unterhaltung. Verkauf über die Strafe.

100000 Heimstätten umsonst

zu bekommen durch Gartenarbeit und eigene Kleintierzucht, wofür wir dem Ausland früher bereits 500 Millionen Mark jährlich zahlten.

Die Kleinarm. Gründung und Einrichtung rentabler Wirtschaftsheimstätten. Von W. Dörfl, Preis Mk. 2,75 frei. Heimstätten für Familien. Von R. B. B. m. 125 Abbildungen Mk. 2,20. Das hässl. Kleinhaus und Heimstätten. 120 Tafeln baureife Hauspl. Mk. 35,00-50,00 Hauskosten, von Brachmann, Mk. 18,00. Preisgekr. Ratgeber für Landbauern in Heimstätten. Von N. N. N. Mk. 1,50. Bau- u. Gart. Pläne. Mk. 5,00 frei. Das Eigenheim. Von Dr. H. H. H. Mk. 1,50. Die Garten- u. Hauspläne. Von Dr. H. H. H. Mk. 12,00.

Heimstätten-Verlag, Wiesbaden, Kaiserstr. 578.

FF. Wasch-Pasta

schneeweiß reinigend garantiert frei von schädlichen Bestandteilen.
 50 Kilo. Mk. 45.-
 25 " " 25.-
 5 " " 8.-
 In Holzkübeln.
 Nur erstklassige Ware. Sofort lieferbar p. Nachnahme verpackungsfrei!
Alois Stegmann,
 Seifen en gros,
 Nürnberg.

Endlich wieder Wurzelbürsten!

Kein Ersatz! 10fache Haltbarkeit garantiert.
 Werden in heißen Wasser oder Lauge immer widerstandsfähiger. Bleich werden aber Ammoniak aufgelöst. Man überzeuge sich selbst u. verlange Käufer-Tunten per Nachnahme. Nur an Händler.
 Weichbürsten 4 reihig per Dtz 33.-
 Scheuerbürsten 5 " " 34.80
 großer Schrubber " " 58.80
Walter Burgmann, Siegburg,
 Alfredstrasse 14.

Wenn Sie inserieren



sei es Ankauf oder Verkauf, Geschäftsreklame oder allgemeine Anzeigen, dann bedienen Sie sich der „Giessener Zeitung“.
 — Bei Wiederholungen Rabatt. —
 Machen Sie einen Versuch
 Es ist zu Ihrem Vorteil ::

Schlüssel — Kaffeelöffel!
 für Hotels — Kasse und Private
 schwer höchsten verfertigt a Dtz. Mk. 50.-
 leichter verfertigt a Dtz. Mk. 40.-
 schwer höchsten verfertigt a Dtz. Mk. 30.-
 per Nachnahme ab Lager, nur solange Vorrat.
Hermann Haag, Naßmersfelderstr., Zellingen.

La Canarienseiter
 (Sancti) Kodja, Bentele Mk. 3,00
 Frieda Rittel, Zährstein (Mhein).

1. Wie entferne ich den heisenden Tabakgeschmack! zugleich Anleitung zum Weizen. 21.-30. Tausend.
 2. Selbstbevi. u. Nigarren, Nigarren, Kantabak ohne Nigarrenmittel. 12.-17. Tausend.
 3. Verarbeiten d. Tabakpflanzen u. Pfeifenlabak 51.-60. Tausend.
 4. Verarbeiten von Blättern und Blüten zu gutem Tabakerfan. 1.-10. Tausend. Bestehe Anleitungen, jede 90 Bfg.
 - Beize für Tabak u. Ersatz (ähnlich Carinasgeschmack) leicht Mk. 1,00, mittel Mk. 2,50, hart Mk. 2,90. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.
 Alle Preise zusätzl. 20% ab 1.10.18
- G. Weller, Rösrath (Rhd.).**

Die Fürsorgevermittlungsstelle für erwerbstätige Frauen und Mädchen.

Westanlage 21
 bietet Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft und Beistand in häuslichen und persönlichen Angelegenheiten, sowie Beratung bei der Wahl der Beschäftigung.
Mutter- und Säuglingschutz. Kinderfürsorge.
 Sprechstunden:
Montag und Donnerstag, abends von 5 bis 7 Uhr.

„BUINUS“

wäscht Wäsche wunderbar.
 (D. R. P.) Gen. N. A. 233



Buinus ist kein Erzeugnis aus Sparte, sondern Arbeit u. Geld, ist ohne Seifenkarte erhältlich. Schont die Gewebe.
 Erhältlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.
 Vertretung:
August Jacobi, Darmstadt.
 Hersteller: Böhm & Haas, Chem. Fabrik, Darmstadt.

40-50 Eridarbeiter

gegen hohen Lohn für sofort gesucht.
 Unterkunft und Verpflegung vorhanden.
Karl Schlechtriem, Tiefbangeschäft,
 Burbach (Westl.).

Stellen Sie sich Ihren **Kaffee** selbst her.
 Kaffeebrenner massiv gearbeitet ca. 2-2½ Pfund lösend, Stück Mk. 10.50 Nachnahme.
G. Heitinger, Darmstadt.

Feldbahn lose und montierte auch Wagen Weichen, Drehscheiben sowie **Lokomotiven** Dampf oder Benzin laufen
G. Riesenfeld, Jochen, Dahmegraben 4.

Charakterbeurteilung.
 Die Handchrift des Menschen ist der Spiegel seines Charakters. Mancher bleibt von blickehen Erfahrungen verblüdet oder ist Selbstbeurteilung durch Einholung eines genauen Charakterbildes nach Einleitung von unbefangenen Tinterschreibern, die zuverlässigen. Berechnung 3-5 Mk. Nachnahme.

Falins Zilly, Stockhelm (Hessen).
Möherer Beamter sucht bei vornehmer Familie, auch mit Kindern, wenn möglich in Villen, nebst beageliches Heim (Wohn- und Schlafzimmern mit elektrisch Licht evtl. auch Dampfheizung) für Anfang Oktober. Offerte mit Preisangabe auch für evtl. volle Pension unter 6718 a. d. Exp. d. Bl.

Dir. Anstr.
 D. mehrer, 100 heiratstlust. Damen mit Verm. von 5 bis 200000 Mk. Herren, auch ob. Verm., d. rafd u. reich heir. w. erh. kostenl. Ausk.
L. Schiefinger, Berlin, Wagnamstr. 29.

Schreiben Sie schlecht?

Durch meine neu erfundene gesetzl. gesch. Schreibmethode wird jede Handschrift, auch die allerhöchste und schwerlichste, sofort garantiert tadelloß flott, elegant und schön. — Bisherig vollständig ausgeschlossen! Uebertritt alle bisherigen Verfahren bei weitem — Auch für Kinder und Linkshändige geeignet. — Herr Schlossmeister Becker aus Frankfurt a. M. schreibt am 25. 6. 18: „Ihre Methode ist eine wunderbare Erfindung, man lernt danach spielend schreiben. Senden Sie mir bitte noch 2 Stüd für meine „Jüngere“. — Um meine neue Methode überall schnell bekannt zu machen, verleihe ich an 10000 Schickschreiber, die sich zuerst melden, je eine Probe gratis kostenlos. — Schreiben Sie noch heute an den Herausgeber.
Pirkers Verlag, Bielefeld 702 (Rhd.).
Alles Papier
 für Rüstungszwecke kauft, unter Garantie des Einstampens, zu den höchsten Preisen
Lauterbach i. H. C. Th. Helfensbein Telefon 28.
 N. H. Tische zum Füllen können geliefert werden.“

Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung ist in der heutigen Zeit der Surrogate und des Ersatzes, die sozial Wunderswertes auf der Markt bringt, ist es besonders empfehlenswert. M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung kennen zu lernen. Jeder, der sie einmal probiert, wird ihr köstlicher Freund. 43 jährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Rauchtabakherstellung geben die beste Gewähr für die hochgenügende Herstellung. Besonders die längere Einwirkung einer starken konzentrierten Tabaklauge macht M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung wohlbeliebt und mild und löst das von verwöhnten Pfeiferauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis konnte dank der Herstellung im größten Maßstabe außerordentlich niedrig bemessen werden: für M. 1.05 erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorzeigung dieser Anzeige 1 Paket zu 100 Gramm. Wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von 10 Paketen für M. 9.45 Wiederverkäufer zahlen für 40 Pakete M. 33.— einschließlich aller Spesen. Versand erfolgt gegen Nachnahme.



M. Guttmann,
 Berlin O. 27 P., Alexanderstr. 22.
 Zum Tabakgroßhandel vom königlichen Vorkauf-Präsidenten in Berlin berechtigt. Reise-Vertreter gesucht.

Für Existenzsuchende.

Wir errichten in Wiesbaden sowie Umgegend drütsige Verwaltungstellen. Die Tätigkeit erstreckt sich: Aufnahme der Wähler, Infanterie und Krankenkontrolle, Gemeinliche Bewerber (auch als Nebenberuf) wollen sofort Angebot einreichen.
Wärrt. Kranken- u. Sterbekasse B. B. a. G.
 Direktionsbüro Frankfurt a. M., Weiserstr. 16.

Tüchtiger Müller sofort gesucht.
Gebrüder Marx,
 Neumühle,
Dorlar b. Wetzlar.

Spiralbohrer
 zyl. und con., in allen Qualitäten und Größen liefert sofort ab Lager
F. Müller,
 Industrie- und Gürtelbedarf,
 Köln a. Rh.,
 Balhalarstraße 67 a.

Motextrakt
 mit Säckstoff!
 Erste deutsche Marke zur Herstellung eines vorzüglichen Saustarkes mit Apfeleocin.
 Nr. 7 für 150 Liter Mk. 30.—
 „ 8 „ 100 „ „ 14.—
 „ 9 „ 50 „ „ 7.—
 ohne Säckstoff:
 Nr. 4 für 150 Liter Mk. 14.—
 „ 5 „ 100 „ „ 10.—
 „ 6 „ 50 „ „ 5.—
 ab hier, Verpackung extra und Nachnahme, Lieferung solange Vorrat, Versand nur an Selbstverbraucher. C. Fr. Köbele, Langenargen a. B. 259.
 Voll- u. Rohmaterial genau abgem. Reichshofener, Züchling!
 ab 1. 9. 1918 20% Extra

Brennereien
 liefert Brennereifabrik Ravensburg